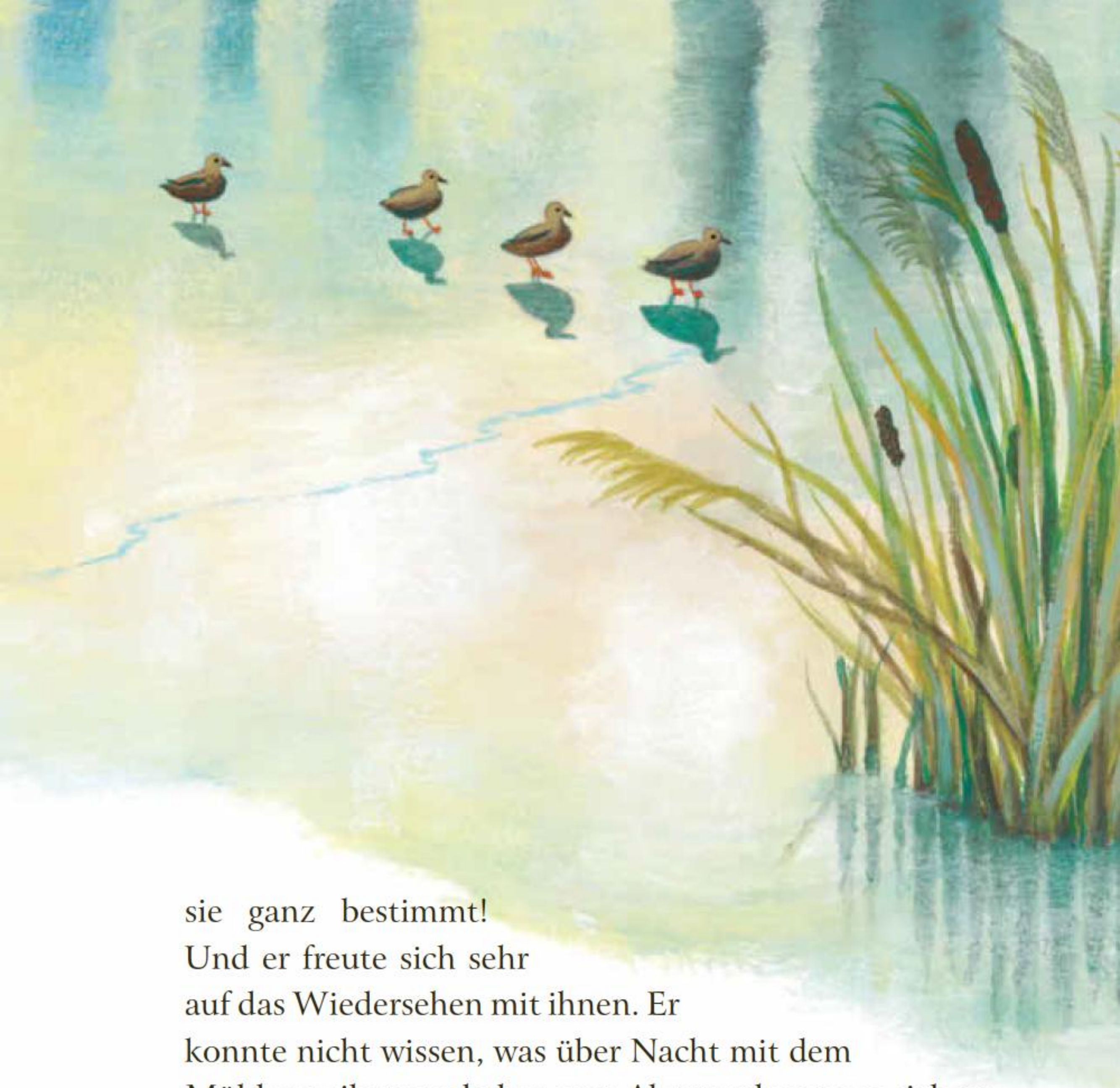




Gute Nacht, kleiner Wassermann!

Die Tage vergingen, das Jahr wurde älter und älter. Schon waren die Bäume entblättert, es regnete oft. Immer seltener kamen die Kinder aus dem nahe gelegenen Dorf, mit denen sich der kleine Wassermann im Lauf des vergangenen Sommers angefreundet hatte, zum Mühlenweiher. Und wenn sie es doch einmal wagten, so trugen sie lange Strümpfe und Wettermäntel. Der kleine Wassermann wartete häufig vergebens auf sie.

Eines Morgens schien oben nach langer Zeit wieder die Sonne. Das merkte der kleine Wassermann, als er zum Fenster hinaussah. Das Wasser war hell und klar wie seit Tagen nicht mehr. Da dachte der Junge: Heut kommen



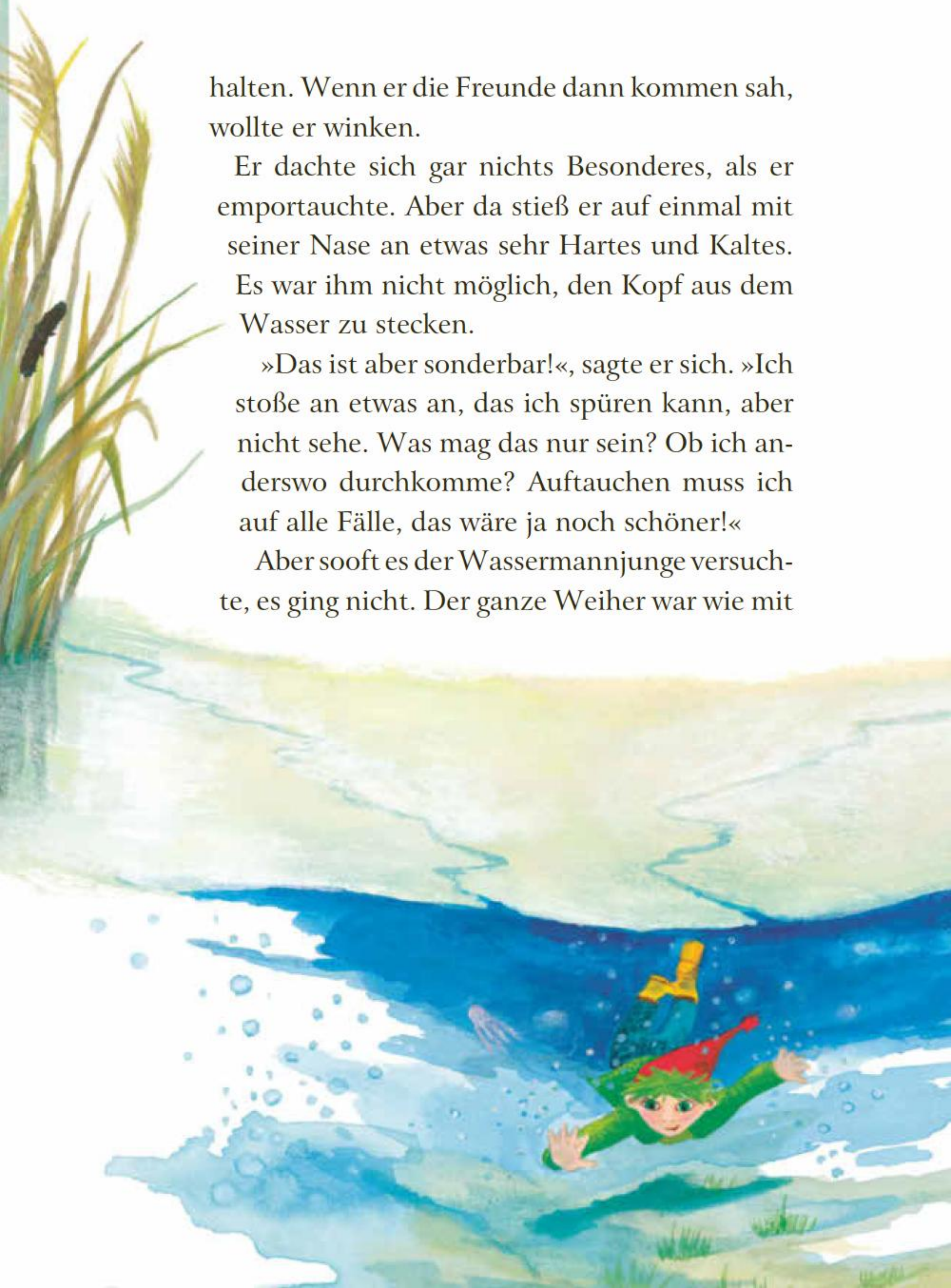
sie ganz bestimmt!
Und er freute sich sehr
auf das Wiedersehen mit ihnen. Er
konnte nicht wissen, was über Nacht mit dem
Mühlenweiher geschehen war. Ahnungslos zog er sich an,
aß sein Frühstück und machte sich auf, um ans Ufer zu
schwimmen. Er wollte sich dort, wie es seine Gewohnheit
war, in die Zweige der alten Weide setzen und Ausschau

halten. Wenn er die Freunde dann kommen sah, wollte er winken.

Er dachte sich gar nichts Besonderes, als er emportauchte. Aber da stieß er auf einmal mit seiner Nase an etwas sehr Hartes und Kaltes. Es war ihm nicht möglich, den Kopf aus dem Wasser zu stecken.

»Das ist aber sonderbar!«, sagte er sich. »Ich stoße an etwas an, das ich spüren kann, aber nicht sehe. Was mag das nur sein? Ob ich anderswo durchkomme? Auftauchen muss ich auf alle Fälle, das wäre ja noch schöner!«

Aber sooft es der Wassermannjunge versuchte, es ging nicht. Der ganze Weiher war wie mit



Glas überzogen. Da musste der kleine Wassermann einsehen, dass er nichts ausrichten konnte. Nachdenklich schwamm er nach Hause.

»So, so«, meinte der Wassermannvater, als ihm der Junge von seiner Entdeckung berichtet hatte. »Dann wären wir also schon wieder so weit. Es wird Winter, der Weiher ist zugefroren. Nun heißt es ins Bett gehen und die Decke über die Ohren ziehen – und schlafen.«

»Aber wir sind doch gerade erst aufgestanden«, antwortete der Wassermannjunge.

»Das ändert nichts«, sagte der Vater. »Die Zeit ist nun einmal gekommen, da muss sich ein Wassermann fügen. Im Winter verpasst man ja sowieso nichts. Und wenn es dann Frühling wird, weckt uns die Sonne schon rechtzeitig wieder auf.«

»Weißt du das sicher?«, fragte der kleine Wassermann.

»Ja«, meinte der Vater, »das weiß ich. Ich weiß das so sicher, wie du mein Junge bist. Komm und nun legst du dich nieder, die Mutter hat schon die Betten gerichtet.«

Der kleine Wassermann folgte und ging in die Schlafstube. Weil er auf einmal sehr müde war, half ihm die Mutter beim Ausziehen. Als er dann glücklich im Bett lag, gab ihm der Vater noch einmal die Hand und nickte ihm freundlich zu.



»Bis zum Frühjahr!«, sagte der Wassermannvater.

»Ja, bis zum Frühjahr ...«, sprach ihm der kleine Wassermann nach. »Bis ... zum ... Früh...jahr ...«

Er dachte an seine Freunde, er dachte an alles, was er bis heute erlebt hatte. Wie er zum ersten Mal mit dem Vater quer durch den Weiher geschwommen war, wie sie im Schlingpflanzendickicht Verstecken gespielt hatten, wie er danach auf dem Rücken des Karpfens *Cyprinus* zurückreiten durfte. Die Fahrt mit dem hölzernen Kasten – die Rutschpartie übers Mühlenrad – und die silberne Mondnacht am Ufer ...

Sehr schön war das alles gewesen, so schön, dass sich gut und gern einen Winter lang davon träumen ließ.

»Gute Nacht, kleiner Wassermann!«, hörte er jemanden sagen.

Die Stimme schien weit aus der Ferne zu kommen. Wer war das nur, der da gesprochen hatte? Es war eine gute Stimme, er kannte sie.

»Gute Nacht, kleiner Wassermann!«, sagte die Stimme noch einmal.

Da wusste der kleine Wassermann, dass es die Stimme der Mutter gewesen war. Und er freute sich, dass er die Mutter noch einmal gehört hatte, ehe er vollends hinüberschlief – in den traumhellen Wassermannwinter.





*Nicht nur der kleine Wassermann
hält einen Winterschlaf.
Auch Zwottel, der Zottelschratz
aus den Worlitzer Wäldern,
hat den Winter verschlafen,
bevor er bei seinem Freund Hörbe
ins Hutzelmannhaus
im Siebengiebelwald einzog.
Jetzt freilich liegt er
mit einer Erkältung im Bett ...*